

Theaterstück zum Thema Aids am Wittener Berufskolleg



Krankenschwester Judith (gespielt von Beate Albrecht, r.) ringt mit Ängsten und Vorurteilen gegenüber ihrem ehemaligen Patienten – dem aidskranken Ronald (Achim Conrad). Nach seinem Tod taucht er in ihren Gedanken wieder aufFoto: Thomas Nitsche

Witten. Mit ihrem Theaterstück „Dossier: Ronald Akkerman“ brachte Schauspielerin Beate Albrecht ein sensibles Thema ans Berufskolleg - mit Erfolg bei den Schülern

Ronalds Stimme geht Krankenschwester Judith nicht aus dem Kopf. Dabei ist der Mann längst tot! Sind es die Vorurteile, mit denen sie ihm begegnet ist? Dem Aidskranken, den sie ohne Gefühl, aber mit Plastikhandschuhen anfasste.

Die Wittener Theaterschauspielerin Beate Albrecht (50) und Spielpartner Achim Conrad (48) bringen an diesem Tag ein sensibles Stück auf die Bühne: „Dossier: Ronald Akkerman“. Darin geht es um einen Aidskranken und das Verhältnis zu seiner Krankenschwester, eines voller Angst, voller Vorurteile. Ihr Publikum: Schüler des Berufskollegs. 18- bis 25-Jährige, für die Sex und Aids nichts mehr ist, was lockt. Oder etwa doch?

Mancher Lehrer hatte insgeheim gehofft, dass das kleine Lernzentrum nicht rappellvoll werden würde. Die Sicherheit! Die Luft! Eine verlängerte Raucherpause zwischen dem Unterricht aber nahm sich (fast) keiner. Die meisten bereuten ihre Entscheidung hinterher nicht: Nicht viel Neues, aber spannend war's, sagen viele. Vor allem: Jeder hat eine Botschaft mitgenommen. Man muss keine Angst haben, wenn jemand Aids hat, weiß zum Beispiel Babor (18). Was war in der Stunde zuvor passiert?

Das Stück ist dicht erzählt. Ein Tisch, grelles Licht, ein kahlköpfiger Aidskranker mit Zigarette und Bademantel, seine zerrissene Krankenschwester zwischen ihren Akten – es braucht nicht viel, um zu zeigen, wie schwer es sein kann, mit einem Todkranken umzugehen. Selbst für eine Pflegerin. Sie hatte immer spitze Finger und Mundschutz im Gesicht. Streng nach Vorschrift! Ihre versteckten Vorurteile begegnen Judith erst, als der tote Ronald – ein Homosexueller – sie in ihrem Kopf damit konfrontiert: Ja, ja, „sind nur schlechte Menschen, die Aids kriegen!“

Vielleicht etwas diskriminierend und klischeehaft, dass in dem Stück ausgerechnet ein Schwuler Aids hat, findet Viviane (18). „Das kann doch jedem passieren!“ Aber vielleicht war es ja das, was „Dossier: Ronald Akkerman“ zeigen wollte. „Dem Virus ist es egal, ob jemand schwul ist oder nicht“, sagt Schauspielerinnen Beate Albrecht. Darüber zu reden, sei wichtig. Trotzdem will eine Diskussionsrunde nach dem Stück nicht so recht in Fahrt kommen. Vielleicht wurde im Projektunterricht des Kollegs schon alles gesagt. Oder das Thema ist manchem doch etwas zu intim.

Krankenschwester Judith fühlt erst am Ende, dass sie ihrem Patienten näher kam, als sie dachte, dass man einem Aidskranken auch mit Gefühl und ohne kühle Vorschriften oder Mundschutz begegnen kann. Warum nicht gleich so? „Ich hätte keine Probleme mit einem Aidskranken in meinem Freundeskreis“, sagt Büsra (19). „Mit der Krankheit sollte man offen umgehen“, findet Alexander (18). „Das machen die meisten leider nicht.“

Dennis Sohner